



erhalten, ein öffentliches Ausschreiben wegen Einrichtung von Dampfmaschinen zu verkaufen und drei Preise, nämlich 2000 Rtl., 1000 Rtl. und 500 Rtl., für die besten Entwürfe und Kostenausschläge anzugeben.

Wangen, 1. Juli. Unter großer Beteiligung der verschiedensten Kreise wurde gestern Nachmittag das unglückliche Opfer der Tollwuth, der schrecklichsten Krankheiten, die einen Menschen befallen kann, der Sielmacher Jantsch, zur Ruhe beisetzt.

Buchholz, 2. Juli. Viel Glück im Unglück hatte ein im hiesigen Rudar beschäftigter Maurer. Derselbe stürzte von dem Gerüst des dritten Stockwerkes herab, durchschlug das Gerüst des zweiten Stockwerkes und erlitt außer einiger leichter Verletzung keinerlei Schaden, so daß er sofort wieder aufstehen und sich allein nach dem Krankenhause begeben konnte, um sich dort verbinden zu lassen.

Freiberg, 4. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat der Senat der hiesigen königlichen Bergakademie auf Grund der bereits seit längerer Zeit schwebenden Erörterungen gegen die der Socialdemokratie verdächtigen Studirenden beschloffen, mehrere der Hauptbeschuldigten von der Bergakademie wegzuweisen, die übrigen aber mit der Strafe der Androhung der Wegweisung zu belegen.

Meerane, 3. Juli. Der Meeraner Gastwirthsverein hielt am Freitag im Saale des „Ruhengarten“ eine Societät von armen würdigen Einwohnern unserer Stadt, der Herr Bürgermeister Wirthgen, Herr Stadtrat Dr. Claus, Vertreter des Stadtverordneten-Collegiums und noch verschiedene andere angesehene Herren neben Mitgliedern des Gastwirthsvereins beiwohnten.

Wien der sächs.-böhm. Grenzge. Am Sonntag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr kam es zu einem bedeutenden Vorkommniß. Eine Gesellschaft, dem Vernehmen nach aus Kerschbach, war auf der Rückfahrt von Grassitz nach Klingenthal. Unterwegs kamen sie an die Strophenmauth und sollten über etwa zehn Kreuzer Mauthgebühr bezahlen.

Leipzig, 5. Juli. Die gestern Abend im Saalbau des Schützenhofes stattgefundene Generalversammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes beschloß, das 18. Mitteldeutsche Bundesfest im Jahre 1899 in Eisleben abzuhalten.

Folge des herrlichen Wetters war heute der Verkehr auf dem Festplatze sehr lebhaft und nahm erst in den Abendstunden ab in Folge eingetretenen Regens.

Leipzig, 4. Juli. Ueber den gestrigen, ausgezeichnet gelungenen Huldigungszug vor Sr. Majestät dem König hat sich der Monarch wiederholt in hohem Grade befriedigend geäußert und die festliche Veranstaltung als einen schönen Nachklang zu den Jubiläumsgelächten in Dresden bezeichnet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. Juli 1898.

Wien, 5. Juli. In politischen Kreisen wird positiv behauptet, daß nunmehr, nachdem die Flotte Cerroeras zerstört ist, und der Fall Santiagos nur noch Tage auf sich warten läßt, die Großmächte den Moment für gekommen erachten, eine Friedensvermittlung mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen.

Bombay, 5. Juli. Die hiesigen Blätter zufolge ist die Behörde ruffischen Commissären auf die Spur gekommen, welche an den Erzfällen in Westindien betheiligte waren. In vielen Städten fanden gestern wieder die Wochenmärkte statt, an denen sich die Bauern in Massen betheiligten.

Budapest, 5. Juli. Die Ortschaft Bels im Commissariat Zemplin wurde von einem furchtbaren Brand heimgesucht. 100 Häuser sind eingestürzt.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

London, 5. Juli. Nach hier eingelaufenen Depeschen steht der Fall Santiagos unmittelbar bevor, nachdem die spanische Flotte vernichtet ist, und die Amerikaner die Höhen der Aufsenforts von allen Seiten besetzen. Die Amerikaner sollen 1300 Gefangene gemacht haben, darunter den Admiral Cerroera.

Madrid, 5. Juli. Infolge der schlimmen Nachrichten aus Santiago sind alle Truppen hier konzentriert. Die Regierung befürchtet, daß die gleichzeitige Uebergabe von Santiago und Manila Ausfretungen im Volke hervorgerufen werde.

Madrid, 4. Juli. 7 Uhr 30 Min. abends. Amtliche Depeschen aus Santiago melden: Cerroera unterhielt eine Stunde lang Geschützfeuer und verschwand dann in westlicher Richtung, von fünf amerikanischen Banjeren und mehreren Nachen verfolgt.

Madrid, 4. Juli. 4 Uhr Nachmittags. Wie Depeschen aus zuverlässiger Quelle berichten, ist es dem Schwader Cerroera nach einem heftigen Geschützkampf mit dem amerikanischen Schwader gelungen, die Richtung nach der Nordküste Cubas einzuschlagen.

New-York, 5. Juli. Eine Depesche, datirt zehn Meilen westlich von Santiago, vom Sonntag, Nachmittag, besagt, Cerroera sei am Arm verwundet und als Gefangener auf der „Gloucester“. Der „Evening World“ zufolge hatte Cerroera als Grund zu dem Ausfall erklärt, er zöge es vor, das Risiko eines Kampfes auf offener See zu übernehmen und kämpfend zu fallen, anstatt in einer Haufe zu sterben.

1. Klasse 134. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 100 Mark gegenwärtig. (Die Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verboten.)

Ziehung am 5. Juli 1898.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 30000, 10000, 5000) and corresponding numbers. Includes a section for 'Gewinnlose' (losing numbers).

Den Wünschen der geehrten Insurgenten bezüglich eines bestimmten Platzes für die eingefandten Inserate wird soweit als möglich gern Rechnung getragen, es kann aber nie eine bestimmte Zusage erfolgen, da es oft auch aus technischen Gründen absolut unmöglich ist allen Anforderungen nach bestimmten Plätzen, namentlich auf der Rückseite des Hauptblattes, zu entsprechen.

Bei unserem Weggange von Borsdorf nach Radeberg sagen wir unseren lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Wohnung gesucht per 1. Oct. in ruhiger freier Lage im Preise bis zu 300 Mark.

Eine Stube mit Zubehör, passend für ältere Leute, zu vermieten. Schützenstraße 17. Eine leere Stube mit Kammer ist sofort zu vermieten.

Kleines Logis Poppitzerstr. 30. Eine ältere, ehrliche, unabhängige Frau wird tagelänger für einen kleinen Haushalt gesucht.

Hausmädchen, älteres reineres Stubenmädchen per 1. August bei hohem Lohn gesucht. Straßearbeiter werden gesucht. Weissweinflaschen.

Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 5. Juli 1898.

Deutsche Fonds.		Russ. Anl.		Ungar. Gold		Sächs. u. Reichs-		S. L.		Weichh.	
Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course
1	96,40	1	102	1	100	1	177,25	1	177,25	1	177,25
2	102,75	2	92,50	2	100,50	2	117,25	2	117,25	2	117,25
3	102,67	3	99,90	3	94,10	3	1085	3	1085	3	1085
4	102,10	4	94,50	4	100,80	4	198,25	4	198,25	4	198,25
5	102,10	5	100,80	5	100,80	5	210	5	210	5	210
6	94,25	6	99,70	6	100,80	6	100,25	6	100,25	6	100,25
7	100,80	7	100,80	7	100,80	7	100,25	7	100,25	7	100,25
8	93,50	8	100,80	8	100,80	8	100,25	8	100,25	8	100,25
9	94,50	9	100,80	9	100,80	9	100,25	9	100,25	9	100,25
10	98,75	10	100,80	10	100,80	10	100,25	10	100,25	10	100,25
11	98,75	11	100,80	11	100,80	11	100,25	11	100,25	11	100,25
12	97,75	12	100,80	12	100,80	12	100,25	12	100,25	12	100,25
13	98,75	13	100,80	13	100,80	13	100,25	13	100,25	13	100,25
14	12,90	14	100,80	14	100,80	14	100,25	14	100,25	14	100,25
15	102,90	15	100,80	15	100,80	15	100,25	15	100,25	15	100,25
16	100,40	16	100,80	16	100,80	16	100,25	16	100,25	16	100,25
17	100	17	100,80	17	100,80	17	100,25	17	100,25	17	100,25

**Creditanstalt für Industrie und Handel** Riesa, Kaiser-Wilhelmsstr. 11. Telefon-Nr. 65.

**Actienkapital 15 Millionen Mark.** Errichtet 1856. **Reservofond 4,25 Millionen Mark.**

**Verkauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.** **Veranschaffung und Vermittelung von Hypotheken** in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Grotz. **Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.** **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

**Annahme von Baar-einlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung.** **Auf Baar-einlagen** vergütet wir je nach Kündigungsterm 2 1/2 - 4 %.

**Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.** **Lagerplätze bez. Speicherräumen** stellen auf Wunsch zur Verfügung.

**Subscription**

**auf Mark 3 000 000,—**

**3 1/2 % 1893er Anleihe der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden.**

Von den Mk. 30 000 000 der 3 1/2 % 1893 Dresdner Stadt-Anleihe, welche an den Börsen von Berlin und Dresden notirt sind, ist neuerdings ein Betrag von Mk. 3 000 000 seitens des Rathes der Stadt Dresden zur Begebung gelangt, den wir fest übernommen haben und unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription auflegen:

Die Anleihe besteht aus Stücken von 5000, 1000, 500 und 200 Mark. Die Zinsen sind am 2. Januar und 1. Juli zahlbar.

Die Anleihe wird vom Januar 1903 ab innerhalb längstens 40 Jahren durch Auslosung oder Rückkauf getilgt.

Die Zeichnung erfolgt am **Freitag, den 8. Juli 1898**

**in Riesa bei der Filiale der Creditanstalt f. Industrie u. Handel,**

- in Dresden bei der Creditanstalt für Industrie und Handel, bei dem Dresdner Bankverein, bei dem Bankhause Gebr. Arnhold, bei dem Bankhause Menz, Blochmann & Co.,
- in Leipzig bei dem Dresdner Bankverein,
- in Berlin bei der Deutschen Bank,
- in Chemnitz bei dem Dresdner Bankverein,

während der üblichen Geschäftsstunden.

Der Zeichnungspreis beträgt 99 1/2 % mit Stückzinsen 3 1/2 %, vom 1. Juli 1898 an bis zum Tage der Abnahme.

Die Abnahme der nach freiem Ermessen der Zeichenstellen zugetheilten Beträge hat gleich nach erfolgter Benachrichtigung und spätestens bis 15. Juli a. c. zu erfolgen.

Dresden und Riesa, den 4. Juli 1898.

Creditanstalt für Industrie und Handel. Dresdner Bankverein.  
Gebr. Arnhold. Menz, Blochmann & Co.

Ein Wirtschaftsmädchen sucht für sofort **Wichfrau Seelig** in Riesa.

**Lüchtige Maurer** sucht **Wag Raumann**, Baumstr.

Einen angehenden 14-16 jährigen **Hausburichen** sucht **Hotel Wettiner Hof**.

**1 tücht. Bäckergefelle** wird gesucht **Bäckerei Boritz**.

Ein offener, eleganter, wenig gefahrener **Wagen** für 4 Personen, ein- und zweispännig, zu verkaufen. In der Expedition d. Bl. zu erfragen.

**Neue Kartoffeln** verkauft **Theod. Straube**, Reutewig.

**250 Str. gutes Stroh** verkauft **G. Wegig**, Reutewig.

**Echte deutsche Boxer**, 2 Rüden, 16 Wochen alt, von vielfach mit ersten und Ehrenpreisen prämierten Eltern zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Pferd**, sucht zu verkaufen bei **Adolph Götze**, Fleischermstr.

Eine  **junge Kuh**, ganz nahe zum Kalben, auch unter 4 die Wahl, (Zugfähige) zu verkaufen. **Nr. 72 in Glauchitz.**

**1 1/2 Acker Aorn** gut stehendes ist preiswerth zu verkaufen. **Gasthof Mergendorf.**

**Handarbeiter.** 2 Mann, kräftige Arbeiter, werden sofort eingestellt bei **Carl Müller jun.**

**Saat.** **Weiße Lupinen** zur Gründüngung offeriren **Kirch u. Geurig**, Strebla a. Elbe. (Telephon Nr. 57, Amt Riesa.)

**Wollstoff-Netze**, **Pfund 2 Mark.** **Ernst Mittag**, Wettinerstr. 1.

**Heidelbeer-Patent-Füll-Trichter** empfiehlt **Geith. Dillner.**

**Reinleinene Taschentücher**, bestes schlesisches Fabrikat, empfiehlt zu billigsten Preisen; desgl. **feine reinl. Taschentücher** mit kaum merk. Webefehlern, 1/2 Duzend von 1,40 Mk. an. Kinder-taschentücher wieder vorhanden. **W. Schwarz**, Gartenstr. 45.

**Visitenkarten, Einladungs- u. Verlobungskarten etc.** in Lithographie und Buchdruck in sauberster, elegantester Ausführung liefert bei billigsten Preisen schnellstens **Joh. Hoffmann**, Buchhandlung. Muster stehen zu Diensten.

**Wohnungsveränderung.** Meiner werthen Kund'ha't zur Nachricht, das ich nicht in Moritz, sondern in Riesa an wohne. **Wichfrau Seelig**, Riesa.

# Crème-Chocolade,

feinschmeckend,

1/4 Pfd. **18** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.

24 Geschäfte in Deutschland.

# Himbeeren

mit feinstem  
Fruchtgeschmack,

1/4 Pfd. **10** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.

24 Geschäfte in Deutschland.

# Hafer-Cacao,

ausgiebig und nahrhaft,

1/4 Pfd. **23** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.

24 Geschäfte in Deutschland.

# Hausfrauen! Geld sparen!

# Bruch-Kaffee

hochfein im Geschmack und Aroma,  
à Pfd. **96** Pfg. u.

à Pfd. **85** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße.

24 Geschäfte in Deutschland.

# Nähr-Cacao

ausgiebig und wohlbedümmlich,

1/4 Pfd. **40** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.

24 Geschäfte in Deutschland.

## Jagd-Verpachtung.

Die Jagdverpachtung auf dem sächsischen Theile der hiesigen Feldmark, c. 125 ha, angrenzend an den Forstbezirk Gerisch und nahe der Bahnstation Jakobsthal soll  
**Montag, den 25. Juli cr., Nachmittag 2 Uhr**  
im **Naumann'schen Gasthofs** hieselbst öffentlich meistbietend auf sechs Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Der Jagdvorstand.**  
Richtenberg b. Mühlberg a. S., d. 4. Juli 1898. Schuria.

## Auktion.

**Donnerstag, den 7. Juli cr., von vorm. 9 Uhr ab** gelangen im **Hotel Kronprinz** hieselbst  
**gut erhaltene Garten-Möbel**  
und zwar ca. 100 Stk. Stühle und ca. 20 Tische nach dem Meistgebot gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.  
**Riesa.** verpfl. Auktionator und Taxator.

**Kgl. Sächs. Mil.-Verein Artillerie, Pioniere u. Train.**  
Morgen **Wittwoch, Abends 8 Uhr** Versammlung bei Kamerad **Wohl.** Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Poeten-Restaurant.

Zu unserm am **Wittwoch, den 6. Juli** stattfindenden  
**Kaffee-Kränzchen**  
laden ganz ergebenst ein  
**Hermann Garten schläger und Frau.**

### Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

### Johanne Rosine Kupfer

sagen wir für die uns von Seiten lieber Verwandten, Nachbarn und Freunden entgegengebrachten Beweise der Theilnahme unsern **»tiefgefühltesten, aufrichtigsten Dank.**  
Oberspaar, Pulsitz, Werdau, Leipzig und Bahra,  
am 3. Juli 1898.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Dankagung.

Seit 25 Jahren litt ich an Gelenksrheumatismus, Gicht und Nierenschmerz. Alle Mittel, die ich angewandt habe, blieben erfolglos; so begab ich mich zu Herrn **Treumann**, Heilanstaltsbesitzer in **Riesa**, dem ich verdanke, daß ich genesen habe und kann ich Jedem die Kur gewissenhaft empfehlen.  
**Poppitz, den 4. Juli 1898.**  
Frau **Emma Donner.**

### Anerkennung.

Ich bestätige Herrn Heilanstaltsbesitzer **Treumann** in **Riesa**, daß ich nach einer 18 tägigen Behandlung von Gicht und Nierenschmerz vollkommen genesen bin und kann ich Herrn **Treumann** gewissenhaft empfehlen.  
**Riesa, den 5. Juli 1898.**  
**Karl Kühn, Müller.**

### Ein Gut

in der Nähe **Riesa's**, mit 28 Acker Land, ist nebst anstehender Ernte unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim  
**Brunnenbauer Lehmann, Gartenstr. 30.**

### Ruhn's Lilienmilch

150. Ruhn's Cremeseife 50.  
Ruhn's Lilienmilchseife 50. Ruhn's Boraxseife 50, anerkannt das Beste zur Pflege der Haut. Gibt nur von **Franz Ruhn**, Kronenpark, **Rürnberg**. Hier bei **G. Rüdiger, Par., Wettinerstr. 10.**

### Wachstuch-Läufer

verkauft jetzt zu außergewöhnlich billigen Preisen  
**Ernst Mittag,**  
Wettinerstraße 1.

Größte Auswahl in feinen  
**Bäckerei- u. Conditorei-Waaren,**  
täglich 8 Sorten Kuchen, frisch empfiehlt **A. Hartmann, Kastranenstr.**  
NB. Bei Bestellungen jeder Art, gefüllte und ungefüllte Torten, mit und ohne Aufsatz und Aufschrift wird beste Ausführung zugesichert.

### Fichtene Derby- und Reistangen

empfehlen  
**Max Naumann, Baumstr.**

### M. Ebigt,

Büchsenmacherei,  
**Riesa, Hauptstr. 57.**



Verkaufsstelle in **Riesa:**  
**Hauptstr. 83.**

Täglich 2mal frische  
**Kirschen, 1 Liter 20 Pfg.,**  
**ff. Ammern, 5 Liter 95 Pfg.,**  
**Erdbeeren** zum billigsten Tagespreis empf.  
**Ackermann,**  
11 Niederlagstraße 11  
und am Klauen Wagen am Wettiner Hof.

### Neue Kartoffeln,

mehrfach, zu haben bei  
**Eduard Müller, Gasthof gute Quelle.**

### Neue Kartoffeln,

sehr schön und reichlich, empfehlen  
**Grünberg & Schäfer**  
u. **Hermann Grünberg, Kastranenstr. 78.**

### Feinste neue Vollheringe

empfehlen billigst  
**Paul Holz,**  
**Neue Vollheringe**  
empfehlen  
**E. Uicker.**

### Neue Vollheringe

empfehlen und empfehlen  
**S. Göhl.**  
**Frischen Deuts. P. d. nur 30 Pfg.**  
Donnerstag früh eintreffend. Um Veranlassung bittet  
**Felix Weidenbach.**

Garantirt echten hessen Blüthenhonig, vorzüglich zum Frühstück, empfiehlt  
**Felix Weidenbach.**

Direct aus der Insectenblüthen-Wäpfe empfangen ich stets frisch  
**echt Dalmatiner Insectenpulver,** welches sofort tödtet. **Felix Weidenbach.**

## Kieler Bäcklinge, neue Voll-Heringe

empfehlen **Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.**  
**Hôtel Stadt Dresden.**  
Morgen **Wittwoch** Schlachtfest.  
**E. F. Kubner.**

## Stadt-Park.

\* Morgen, sowie jeden **Wittwoch** ff. **Eierplinsen und Kaffee.**  
**Restaurant z. Bürgergarten.**  
Morgen **Wittwoch** laden zum selbstgebackenen **Rieschbrotchen,** ff. **Eierplinsen und Kaffee** ganz ergebenst ein **Ernst Heinrich.**

## Café und Restaurant kleines Kuffenhau

empfehlen morgen **Wittwoch** sowie jeden **Freitag** gute **Eierplinsen** und ff. **Kuchen, W. G.**

## Gasthof Pausitz.

Morgen **Wittwoch** laden zu **Kaffee** und ff. **Eierplinsen** freundlichst ein.  
Bewachungsvoll **Osw. Hettig.**

## Gasthaus Seyda.

Zu meinem **den 10. Juli 1898** stattfindenden

## Einzugschmaus

laden alle Freunde und Gönner nur hierdurch ganz ergebenst ein. **Ernst Görne.**  
NB. **Donnerstag, den 7. Juli** Schlachtfest. Abends frische **Wurst** und **Gallertschüsseln.**

## Gesellschaft Harmonie.

Morgen **Wittwoch** Abfahrt Nachm. 3<sup>30</sup> nach **Oschatz.** Um zahlreiche Theilnahme bittet  
der Vorstand.

## F. R.

Morgen **Wittwoch** Stellen am **Spritzenschuppen.**  
**Tuchblau.** **D. G.**

**Turnverein.**  
Heute **Dienstag** nach der Turnstunde **Monats-Versammlung.**  
**D. Turnwart.**

Morgen **Abend** im **Kronprinz** **Wiederholungskursus.**

## N. S. Verein Adler.

**Wittwoch** punkt 7<sup>1/2</sup> Uhr **Ausfahrt** nach **Lommatzsch** mit dem **Grubereverein** „**Blig**“ ab **Wettiner Hof.** **Bolz** schlägt's **Erschienen** erwünscht  
**D. G.**  
Treffpunkt **Wäpfe's** **Kahrbahn, Lommatzsch.**

### Herzlichen Dank

für die überaus reichlichen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie **Blumenschmuck** bei dem **Helmgange** unseres **unvergesslichen** **treusorgenden** **Gatten, Vaters, Bruders** und **Schwagers** **Karl August Hörnig.**

Besonderen Dank seinem **erhabenen** **Prinzipal** **H. Schäfer** in **Dresden** für die **reichliche** **Unterstützung** der **Hinterbliebenen.** **Herzlichen** **Dank** seinen **treuen** **Borgesezten** und **Mitarbeiter** für die **eingegangenen** **Spenden** und den **Blumenschmuck,** sowie **Dank** Herrn **Diaconus** **Burkhardt** für die **tröstlichen** **Worte** am **Grabe.**  
Gott wolle Alle **besitzen** vor **solch** **einem** **Unglücksfall.**

### Die trauernde Familie Hörnig.

Für die vielen Beweise **inniger** **Theilnahme,** sowie den **überaus** **reichlichen** **Blumenschmuck** beim **Begräbnisse** unseres **lieben** **Gretchen's** sagen wir **Allen** von **Nah** und **fern** unseren **herzlichsten** **Dank.**  
**Poppitz, den 3. Juli 1898.**  
**Oswald Gannitz**  
nebst **übrigen** **Hinterlassenen.**

## Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben

zeigen **hocherfreut** an  
**Riesa, 5. Juli 1898**  
**Hermann Schmidt,**  
Buchdruckereibesitzer  
u. **Frau Margarethe** geb. **Langor.**

Hierzu 1 Beilage.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Für die Feststellung des Börsenpreises von Wertpapieren hat der Bundesrath auf Grund des Börsengesetzes neue Bestimmungen beschlossen. Sie werden im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben. Es handelt sich um die Feststellung der Preise nach Procenten des Nennwerthes und in deutscher Währung, um feste Umrechnungssätze für ausländische Währung, um Berechnung von Stückzinsen und Abtrennung von Dividendenzinsen.

Auf der am 23. und 24. August d. J. zu Köln am Rh. stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins werden unter anderem Anträge auf Verhinderung eines Aufbaues einer Reichsarzneilage auf der Grundlage der preussischen Taxe für 1898, auf die Schaffung einer geeigneten Landesvertretung, auf die Errichtung von Central-Laboratorien zur Anfertigung von den in pharmaceutischen Laboratorien im allgemeinen nicht herstellbaren Präparaten, sowie auf anderweitige Regelung des Verkehrs mit Schimmitteln zur Verabreichung gelangen.

In Berlin erregt die Wahl des socialdemokratischen Führers Singer zum Mitglied der sächsischen Schuldeputation Aufsehen. Die „N. Pr. Ztg.“ führt aus: „Von den Lehrern an unseren christlichen Volksschulen verlangen wir nicht nur, daß sie der ihnen anvertrauten Jugend gewisse Kenntnisse beibringen, sondern auch, daß sie in ihr den christlichen Sinn und die Liebe zu König und Vaterland pflegen. Ein Lehrer, der nach dem Vorbilde des Herrn Singer für die Socialdemokratie arbeitet, würde unzweifelhaft durch Uebertritt des Disciplinargerichtshofes seines Amtes entsetzt werden. Denn von ihm weiß man, daß er die oben erwähnten, durch seinen Beruf ihm auferlegten Aufgaben nicht erfüllen kann und auch nicht erfüllen will. An das Mitglied einer Behörde, die an der Aufsicht über die inneren Angelegenheiten der Schule theilnimmt, wird man aber in Bezug auf die Stellung zur christlichen Religion, zu König und Vaterland und überhaupt zur Obrigkeit mindestens die nämlichen Anforderungen stellen müssen wie an die Lehrer. Denn obgleich eine collegiale Behörde nach außen hin nur als Gesamtheit in die Erscheinung tritt, so kann man sie doch in Bezug auf die an sie zu stellenden Anforderungen nicht von ihren einzelnen Mitgliedern loslösen. Ihr Ansehen bei den ihrer Aufsicht unterstellten Beamten muß eine schwere Einbuße erleiden, wenn auch nur ein einziges ihrer Mitglieder den Kampf gegen die Ideale, die jene Beamten pflegen sollen, zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat. Ein Socialdemokrat muß daher als Mitglied einer preussischen Schuldeputation unmöglich erscheinen, und eine Stadtverordneten-Versammlung, die einen solchen beruft, befandert dadurch, daß sie für die Aufgaben, die der preussischen Volksschule und den an ihrer Leitung beteiligten Organen gesetzlich obliegen, kein Verhältniß hat.“

Aus Kiel wird der „Post.“ geschrieben: Nach englischen Mittheilungen wird im nächsten Monat eine große englische Flotte in die Ostsee gehen und Christiania, Kopenhagen und Stockholm besuchen. Es verlautet aber nicht darüber, daß diese Flotte auch deutsche Häfen anlaufen werde. Da sie aber den Belt passieren wird, so ist nicht anzunehmen, daß sie an der Rixler Bucht vorbeilaufen werde. Sicher ist, daß die Ostsee noch nie eine so mächtige Flotte gesehen hat, wie sie jetzt England den Dänemäkten zeigen will. Sie ist an Macht und Zahl so colossal, daß ihr Erscheinen als Demonstration ersten Ranges wirken muß.

Die Regierung soll entschlossen sein, gegen das Einbringen der Socialdemokratie in die Beamtenkreise mit allen

Mitteln der Disciplin einzuschreiten. Auch mehren sich die Anzeichen, daß von höchster Stelle die Weisung ergangen ist, die socialdemokratischen Umtriebe innerhalb des Beamtenthums thätig und nachdrücklich zu bekämpfen. So wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ geschrieben: Es wird bei dem Vordrängen des Erlaß nicht sein Bewenden haben. Es werden, wie zu erwarten steht, ähnliche Räumgebungen anderer Völker großer Reichs- und Staatsverwaltungen mit einem zahlreichen Heer von Unterbeamten demnächst folgen. In den Militärverhältnissen wird schon seit längerer Zeit mit allem Nachdruck gegen die Betätigung socialdemokratischer Bestrebungen unter der Arbeiterschaft vorgegangen. Es wird jeder Versuch einer Agitation nach dieser Richtung hin rücksichtslos unterdrückt und jeder Arbeiter sofort entlassen, der bei einer solchen Agitation betroffen wird. Das ist kürzlich erst in den Militärverhältnissen zu Spandau vorgekommen. Genau so wird auch auf den Kaiserlichen Marineverwaltungen verfahren. Es herrscht in dieser Beziehung zwischen allen Zweigen der Reichs- und Staatsverwaltungen das vollste Einvernehmen, so daß ein von einer gemeinsamen, maßgebenden Stelle ausgegangenes Lösungswort zu vermuten ist. Diese Stelle soll auch den lebhaftesten Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß alle diese Maßregeln nicht, wie sonst häufig, auf dem Papier stehen bleiben, sondern thätig und nachdrücklich durchgeführt werden möchten, und hat sich, um die Erfüllung dieses Wunsches zu sichern, einen fortlaufenden Bericht über die Wirkungen dieser Maßregel eingefordert.

Der Regierungspräsident in Posen hat dem Vorsitzenden des Kongresses polnischer Aerzte eröffnet, daß die Anwesenheit von Ausländern auf dem Kongresse aus allgemeinen polizeilichen Gründen nicht gestattet werden könne, und daß jeder Ausländer, der dennoch zur Theilnahme an dem Kongresse hieher kommen würde, als lästig angesehen und mittelst polizeilicher Zwangsmaßregeln des Landes verwiesen werden solle. Der Kongress sollte in der Zeit vom 1. bis 15. August hier stattfinden; es waren bereits mehr als 800 Anmeldungen eingegangen.

Im Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck entschied das hiesige Oberlandesgericht in der Beratungssitzung, daß Fürst Bismarck einen zweiwöchigen Eid zu leisten hat, erstens, daß er nicht zugesagt hat, Langes ganzes Einkommen sei pensionsberechtigt, zweitens, daß er nicht zugesagt hat, Lange solle in Allem gehalten werden wie ein preussischer Oberförster.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister v. Bülow hat sich nach dem Sommerlager begeben.

Oberst Komolowitsch, der Kommandant des in Kalisch garnisonirenden Alexander-Regiments, welcher unlängst in Posen als Gast des preussischen Leibhusaren-Regiments weilte, veröffentlicht jetzt Einzelheiten über das Fest, welches die preussischen Officiere zu Ehren ihrer russischen Kameraden veranstaltet haben. Großen Beifall fand der Trinkspruch, welchen der Kommandant von Posen, General v. d. Schulenburg, ausbrachte. Er trank auf den ewigen Frieden und auf die ewige Freundschaft zwischen Preußen und Rußland und betonte, daß keine wie auch immer gearteten Gegensätze zwischen beiden Nachbarreichen bestehen. Große Begeisterung rief auch ein Begrüßungs-Telegramm hervor, das die Kaiserin Friedrich als Chef des preussischen Leibhusaren-Regiments an die russischen Gäste richtete. Oberst Komolowitsch schildert hieraus in begeisterten Worten die musterhafte Ordnung und die Reinlichkeit, welche in den Posenen Kasernen und unter den Mannschaften herrschen, und spendet der militärischen Haltung

der preussischen Husaren, deren Uebungen er bewohnte, rückhaltloses Lob.

**Frankreich.** Ueber die zwischen Esterhazy und Picquart stattgehabte Wankerei wird der „Post.“ des 4. d. d. aus Paris vom 4. d. gemeldet: Gestern Nachmittag gegen halb fünf Uhr verübte Major Esterhazy einen Ueberfall gegen den früheren Oberlieutenant Picquart. Am Abend machte Esterhazy die Kunde bei Sammlungen Blättern, aber die er verweigert, und gab ihnen diese Darstellung zum Besten: „Ich ging über den Viktor Hugoplay, als ich Picquart bemerkte. Das war die Gelegenheit, ihm die versprochenen Prügel angedeihen zu lassen. Ich warf mich auf ihn und zog ihm so etwa zehn Stockhiebe über. Während er mit seinem Stock abzuwehren suchte, rief er: „Es ist schändlich, einen Einzelnen zu hauen. Wir werden uns wieder treffen, mein Herr.“ Ich zeigte ihm der Menge und sagte: „Das ist Picquart.“ In diesem Augenblick mußte ich den Kopf wegwenden, um nicht einen Streich zu bekommen, und mein Gut fiel zu Boden. Picquart wandte sich an die Umstehenden mit der Aufforderung, ihm als Zeugen zu dienen, alle lehnten ab, bloß der Straßenwächter willigte ein; als zweiten Zeugen gabelte Picquart einen Schützmann auf, den er zur Hilfe gerufen hatte.“ Picquart dagegen erzählt den Kurzritt so: „Ich durchquerte den Viktor Hugoplay, als ich jemand hinter mir her laufen hörte. Unwillkürlich wandte ich mich um und erblickte Esterhazy. Ein Dragonerwachtmeister begleitete ihn. Er kam, einen gewaltigen Knüttel schwingend, auf mich zu. Ich hatte eben noch Zeit, den Hieb abzuwehren, den er mir hinterücks versehen wollte, und ihn mit meinem Spitzhut über das Gesicht zu schlagen, dann hieb ich selbst los. Mein Hut rollte auf den Boden. Esterhazy las ihn auf und suchte die Leute, die zusammenzulaufen begannen, gegen mich zu hegen, „ich bin der Major Esterhazy“, schrie er, „und dieser Mensch ist Picquart!“ Aber sein Geschrei hatte keine große Wirkung. Da ich nicht abließ, ihn durchzuwalken, lief er davon, um sich in das Wirthshaus an der Ecke der Verouxstraße und Viktor Hugo-Roene zu flüchten. Ein Straßenwächter stellte sich mir als Zeuge zur Verfügung. Ich rief einen Schutzmännchen herbei, damit er den Thatbestand aufnehmen. Ich habe nicht versucht, meinen Revolver zu ziehen, ich bin, wie ich schon einmal erklärt habe, der Meinung, daß Esterhazys Leben gespart werden muß, weil es dem Gerichte gehört.“

**Schweiz.** Im Kanton Zürich konnte sich bisher Jedermann als Rechtsanwalt niederlassen, der das Schweizerrecht besaß. Durch die vorgestrigte Abstimmung des Züricher Volkes wurde mit 24 683 gegen 17 595 Stimmen für die Rechtsanwaltschaft ein Staatsregimen eingeführt. Mit 21 717 gegen 20 046 Stimmen hat das Volk des Kantons Zürich beschlossen, daß auch Frauen als Rechtsanwältinnen zugelassen werden dürfen.

**Türkei.** Wie man aus Konstantinopel berichtet, wird in Folge des Drängens der russischen Regierung, der Pforte in Betreff der jüngsten provisorischen Regelung der Kreta-Angellegenheit eine Mittheilung durch die Botenpost zugesandt, welche in einer Berathung im Entwurf angenommen wurde. Danach wird die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern der Insel einem Komitee der kretischen Nationalversammlung unter Ueberwachung der Admirale anvertraut, welche das Recht haben, das Komitee abzuändern, eine Gendarmerie zu errichten und die Verwaltung der Städte festzustellen. Das Küstengebiet bleibt wie bisher dem Admiralitätsrath anvertraut. Der Entwurf, welcher vor der Ueberreichung an die Pforte der Genehmigung der Regierung unterbreitet

## Durch Frauenlist.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

Rur ein Geschmack wie der ihre, vielleicht im Vereine mit bewährtem Rute von Seite echter Künstler, konnte es wagen, eine solche Zusammenstellung zu bieten: ein schneeweißes Gewand nach dem Schnitt der Antike, doch kürzer als das griechische Kleid, eine zobelbesetzte Kazabalka mit den polnischen, offenen Kernein um die Schultern geworfen, auf dem in den verhäuteten, goldglänzenden Locken wallenden Haar aber eine Konfederata, die statt des Pelzbesatzes eine Mauerkrone mit Festungsthoren trug. Das Stadtwappen auf dem Schilde, auf dem sich ihr Arm stützte, während die andere Hand das Schwert hielt, ergänzte die Bedeutung des ganzen Aufzuges: das war Krakowia, die da von einer Gefolgschaft junger Krieger beschützt, ihre Kinder zu begrüßen eilt.

Wie der Wind hob der Schlitten an Feldeck vorbei, begleitet von den bewundernden Juxen der übrigen Passagiere auf dem Wege. Man konnte schon jetzt erkennen, welcher großartigen Triumph die berühmte Witwe da wieder zu feiern kam.

Feldeck sandte ihr einen verächtlichen Blick nach. Er glaubte zu erraten, wer vor allen von dieser Theatertracht gekleidet werden sollte und prophezeite Frau von Parlagh auch den vollsten Erfolg. Er hatte sich seit dem vergangenen Mittwoch, wo er wider Willen das bedenklich vertrauliche Brieffgespräch zwischen Sinowla und dieser Frau belauscht hatte, wiederholt gefragt, was denn nun werden sollte. Jetzt meinte er mit einem Male, sich diese Frage sehr klar beantworten zu können; diese glänzende Erscheinung, die da in der Gestalt der stehhaft lächelnden Krakowia an ihm vorübergehuhrt war, erhellte das nächste Stück Zukunft vor ihm. Gewiß, da war kein Zweifel mehr: das Fernwinken zwischen Adolar und dem Grafen Anton mußte binnen kurzem die Auflösung der Verlobung mit Comtesse Franziska im Gefolge haben, und dann erlebten

die Gäste Doreas vielleicht doch noch die zweite Verheiratung der interessanten Witwe.

„Was kümmert's Dich!“ brummte Feldeck dann in den Bart und hieb auf das Pferd, als hätte dies während seiner Betrachtungen stillgestanden. „Gewöhn' Dir doch endlich ab, Dich mit dem Wohl und Wehe dieser Fremden zu beschäftigen. Adolar ist mündig und hat das Recht, sich zu Grunde zu richten, wenn er mag.“

Auf dem Festplatze herrschte ein Lärmen, das fast die Musik des Riesen-Orchesters übertönte und den neu Ankommenden im Verein mit dem weit hinausleuchtenden Schein der feenhaften Beleuchtung schon lange vor dem Ziele den Weg wies. Als Feldeck in den Vorplatz einfuhr, wo die Fahrzeuge eingestellt wurden, sah er in der Ferne bereits die tobennde Fuldigung, die man der schönen Doreca darbrachte. Der Schlitten der Krakowia glitt langsam die Bemerkung des Eisplatzes entlang, überall mit tosendem Zuruf begrüßt. Ein ganzes Heer Schlittschuhläufer in allen möglichen Kostümen hatte sich der Reiterchar angegeschlossen und umwimmelte den Thron der Gefeierten wie ein Heer bunter Schmetterlinge.

Das farbenprächtige Gewühl ringsum verwirrte das Auge dessen, der in seinen Jauerkreis trat. Der erste, den Feldeck endlich erkannte, war sein Vetter Adolar im prächtigen Kostüm eines Königs aus der höchsten Glanzzeit des Polenreiches; es konnte kein Zweifel obwalten, daß es Adolar der vierte sein sollte, der schöne, prunkliebende Jagellone, dem als zwanzigjähriger Jüngling die polnische Königskrone aufs Haupt gedrückt worden war. Er bewegte sich dort, wo das Gewühl am dichtesten, der Lärm am lautesten war. In einer ferneren Gruppe entdeckte Feldeck den Grafen Szinkewicz mit seiner Tochter. Sie hatten ein halb barbarisches Kostüm gewählt, mit großem Glanz jedoch, wie man sich sagen mußte, denn beide boten einen Anblick von besonderem Reiz. Für Graf Anton hätte eine solche vorzüglichere Bewandung geben können als diese Bärenfelle um Brust, Rücken und Beinen und die hohe Felzmütze. Wer mit der Vorgeschichte des Landes ver-

traut war, der konnte leicht erraten, daß dieser martige Alte den sagenhaften Piast darstellte, den kujawischen Bauernhauptide, der nach der Ueberlieferung im neunten Jahrhundert das Polenreich und die Piastendynastie gegründet haben soll.

Feldeck näherte sich dem Grafen, der auf seine Reule gestützt sinnend in die wogende Menge blickte, um ihn zu begrüßen, aber ehe er ihn erreicht hatte, wurde Szinkewicz auf der anderen Seite von einem mittelalterlichen Falkenjäger weggezogen, und gleich darauf trennte ihn eine vorüberwandelnde neue Gruppe, es war Professor Dypsal als Tatarenfürst, von einer Schar entsprechend kostümierter Akademiestüler als Gefolge umgeben, von dem Fabriksdirektor. Dieser konnte sich nur an Comtesse Franziska wenden, die von dieser Welle im Menschenmeer zufällig an seine Seite gedrängt worden war. Man sah sie wärmere Grüße als sonst; die heitre Feststimmung, die alles beherrschte, vertrieb die kalte Fremdheit, die bisher zwischen ihnen obgewaltet hatte. Franziska nickte dem reckenhaften Deutschen lächelnd zu und reichte ihm wieder die pelzbesetzte Rechte.

Da die Musik eben zu einer Tanzweise einsetzte, fühlte sich Feldeck verpflichtet, die Comtesse um diese Tour zu bitten. Hand in Hand glitten sie auf dem flügelkräftigen Stahlschuh auf die weite Fläche des Eisplatzes hinaus, wo sich jetzt immer mehr der Paare einfanden, um sich nach einem Probelauf im Walzerschleifschritt zu der großen Polonaise zu ordnen, mit welcher erst das eigentliche Fest beginnen sollte. Und hier hatte Feldeck Gelegenheit, in dem kleinen Backfisch auch eine gewandte und elegante Schlittschuhläuferin zu bewundern.

„Ist es nicht herrlich schön hier?“ begann die Comtesse, das seine Köpfchen in den Nacken biegend und einen strahlenden Blick in die Runde und zu dem sternbestreuten Himmelsgewölbe sendend. „Ach, das ist Freude, das ist Sonne, so vogeleicht dahinzufliegen! Wie tausendmal lieber ist mir so ein frischer Lauf auf glatter Eisfläche als der Tanz!“

war, erwähnt nichts von geplanten Finanzmaßnahmen oder von einer Concentrirung der türkischen Truppen. Jeder Vorkämpfer wird einzeln der Pforte die betreffende Mitteilung machen.

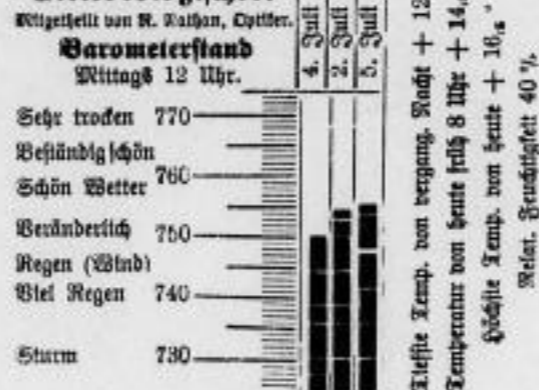
**Spanien.** In Spanien scheint man den Untergang von Cerveras Geschwader noch nicht glauben zu wollen, denn man telegraphirt aus Madrid von gestern Nachmittag: Einer amerikanischen Depesche zufolge verließ das Geschwader Cerveras Santiago und passirte den Kanal ohne Zwischenfall. Von der offenen See her ist eine heftige Kanonade zu hören. Man vermutet einen Kampf zwischen den feindlichen Geschwadern. Das Ergebnis desselben ist unbekannt. Es heißt, die Kolonne Escaros habe den Ceramring der Amerikaner durchbrochen und sei in Santiago eingetroffen. — Weiter wird gemeldet: Eine mit dem Semaphor übermittelte Depesche aus Santiago besagt, das spanische Geschwader habe nach der Kanonade mit dem amerikanischen Geschwader keine Signale abgegeben, daß es Havarien erlitten habe. Folglich seien die amerikanischen Meldungen von der Vernichtung der Flotte Cerveras falsch. Die spanischen Schiffe hätten eine größere Geschwindigkeit als die amerikanischen. — In einer Unterredung erwiderte Sagasta auf die Frage, ob die Regierung nach der Einnahme von Santiago Friedensverhandlungen einleiten werde: „Niemals!“ und fügte hinzu: „Es bleiben ja noch auf Cuba 100 000 Soldaten und Freiwillige, die bereit sind, für das Vaterland zu sterben!“ Sagasta rühmte auch den Heldenthum der Besatzung Santiagos.

**Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 29. Juni 1898.**  
 Vorsitzender: Herr Dr. Tittel. Schöffen: Gutsbesitzer Hüfer zu Pahrenz und Gutsbesitzer Schlag zu Witba. Vertreter der R. Staatsanwaltschaft: Herr Dr. Philipp. Gerichtsschreiber: Referendar Dr. Kise.

1. Der Fabrikarbeiter F. G. S. zu P. war bis zum Jahre 1897 Besitzer eines Hausgrundstücks in R. Anfang 1897 verkaufte er dasselbe an die dortige Stadtgemeinde, verblieb aber miethweise in seiner bisherigen Wohnung bis zum 1. April d. J., zu welcher Zeit er nach P. verzog. Der Angeklagte ist nunmehr beschuldigt, bei oder kurz vor seinem Weggange aus seinem ehemaligen Hausgrundstücke verschiedene von der Käuferin mit erwerbene Gegenstände mitgenommen und durch Vorstreifen derselben das Hausgrundstück beschädigt zu haben und zwar soll er aus dem Schuppen die Dichtung des Dachbodens abgerissen, im Schweinestall eine Querwand herausgerissen, auf dem Dachboden des Wohnhauses einige Dielen ausgerissen und in der Wohnstube ein Konsolbrettchen abgerissen und mitgenommen haben. Der neuen Besitzerin ist durch diese Beschädigungen und Entwendungen ein Schaden von insgesamt 125 M. erwachsen. Die Behauptungen des Angeklagten die erwähnten Gegenstände seien weder im Hausgrundstücke besitzig gewesen, noch seien dieselben bei der Uebergabe an die Käuferin mit übergeben worden, wurden

durch die mehrfachen beeideten Zeugnisaussagen fast durchgängig widerlegt. Das Schöffengericht erkannte gegen den bisher unbestraften Angeklagten wegen Sachbeschädigung und Diebstahls nach den §§ 305 242 des R. Str. G. B. 's auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche und Tragung der Kosten des Verfahrens. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Verleumdung eines Schutzmannes, Verübung groben Unfugs und Angabe eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber, begangen am 29. Mai 1897 im Gasthose und auf der Dorfstraße zu G., wurde d. r. Schiffer F. G. M. aus R. W. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen und einer Haftstrafe von 1 Woche, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die seit dem 31. Mai er. erlassene Untersuchungshaft wurde nach Höhe von 4 Wochen auf die erkannte Gefängnisstrafe angerechnet. Dem verurtheilten Schutzmann wurde die Verurteilung zugesprochen, eine Ausfertigung des Urtheils, soweit dasselbe die Verleumdung betrifft, durch Aushang im Gasthose zu G. auf die Dauer einer Woche nach Ertheilung der Ausfertigung auf Kosten des Verurtheilten bekannt zu geben. B. Die Hauptverhandlung in der Privatklage der Händlerin A. verehel. W. zu R. gegen die Händlerin C. P. verehel. G. geb. W. baselbst wegen Verleumdung endete mit der Verurteilung der Angeklagten nach den §§ 185 186 des R. Str. G. B. 's auf einer Geldstrafe von 40 M., an deren Stelle eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen zu treten hat, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der der Privatklägerin erwachsenen notwendigen Auslagen. Wegen den der Hauptverhandlung als Bestand seiner Ehefrau mit anwohnenden Gewerinn der Angeklagten, Händler R. S., wurde wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollziehende Haftstrafe von 1 Tag festgesetzt.

**Meteorologisches.**



**Dresdner 3 1/2 %ige Stadtanleihe von 1893.**

Wie aus dem Interzessionszettel ersichtlich, gelangen die kürzlich von der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresdener Bank,

verein, Gebr. Arnold und Renz, Blochmann & Co. in Dresden, übernommenen 3 Millionen obiger Anleihe am 8. d. Mts. bei den vorgenannten Firmen, sowie in Berlin, Leipzig, Chemnitz und am hiesigen Orte bei der Creditanstalt für Industrie und Handel Aktiengesellschaft zur öffentlichen Subscription. Der Subscripionspreis beträgt 99 1/2 Prozent und ist gegenüber dem Tagescourse n'edrig zu nennen.

**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 4. Juli 1898, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 60 kg in Mark.)

Auftrieb: 693 Rinder (und zwar 224 Ochsen und Stiere, 153 Kalben und Kühe, 216 Bullen), 680 Rälber, 1021 Stiefel Schafvieh, 1625 Schweine, (sämmlich deutsch), zusammen 3999 Thiere.

Viergattung und Bezeichnung.	Stückzahl	Schlag
<b>Ochsen:</b>		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	34-37	63-67
2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	31-33	57-61
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29-30	54-56
4. gering genährte jeden Alters	—	50-52
<b>Kalben und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	12-34	58-62
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	54-57
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29-28	51-53
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	46-48
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	43-45
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-35	58-61
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	29-31	54-57
3. gering genährte	—	50
<b>Rälber:</b>		
1. jeinste Rasse (Bollschaff) und beste Saugfäher	42-44	57-71
2. mittlere Rasse und gute Saugfäher	—	52-66
3. geringe Saugfäher	—	56-60
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Rasthämmer und jüngere Rasthämmer	—	63-65
2. ältere Rasthämmer	—	58-61
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkhämmer)	—	—
<b>Schweine:</b>		
1. Speckschweine	—	—
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	45-47	57-59
3. fleischige	42-44	54-56
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	40	52

Verkaufsgang: in Rindern und Rälbern langsam, in Schweinen und Schafen aber mittelmäßig.

2. sch. Salzlager bei Gartenstr. 65. Verkauft zu verschiedenen Preisen, sofort und 1. October bezahlbar, habe ich zu vermieten **Mauersberger, Gröba.**

Ein größerer Posten **Maculatur** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Va. Mariafcheiner **Braunkohlen** offerirt billigst ab Schiff **C. Ferd. Pering.**

**Pferde-Verkauf.**  
 Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit einem großen Transport leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde** am **Dienstag, den 5. Juli c.** eintreffe und selbige in meinen Stallungen zu den solidesten Preisen zum sofortigen Verkauf stelle.  
**August Schügner,** Pferde-Handlung in Herzberg (Elster).  
**Frauen Braunkohlen** zum Schützen (Vedertuch) nähren werden noch angenommen bei **Ernst Mittag, Wettinerstr. 1.**  
**Va. Mariafcheiner Braunkohlen** verkauft billigst ab Schiff in allen Sortirungen in Gröba **C. H. Schülze.**

**Betten** werden jeden Tag zum Reinigen angenommen. **O. Haupt, Gartenstr. 22.**  
**Musverkauf** werden eine große Anzahl **Arbeitsmaschinen** (gute Qualitäten) zu den spottbilligen Preisen durchschänktlich 2 Mark bei **Ernst Mittag, Wettinerstr. 1.**

„Und Sie besuchten heuer doch auch erst Ihren ersten Ball, wenn ich recht vermute?“  
 „Ja, es war das Kränzchen, das mir Papa im November zu meinem sechzehnten Geburtstage gab. Da lernte ich Adolar und seine Mutter kennen. O, wie bekommen mir da zu Mute war. Papa hatte mir ja schon so viel von der alten Dame erzählt, daß sie sehr stolz, sehr verschlossen und wenig zugänglich sei. Ich hatte es als eine ungeheure Auszeichnung zu betrachten, daß sie meinen kleinen Hausball besuchte, eigens um mich kennen zu lernen, während sie sonst fast nie in eine Gesellschaft ging.“  
 „Sind Sie denn nicht Frau von Sinowla, Tante Wilma, wohl nicht da?“  
 „O doch! Sehen Sie, gleich da drüben, unter dem Tannengewinde, es ist das dritte links vom Orchester, die schwarze Gestalt. Warten Sie, bis sie das Gesicht zum Licht wendet.“  
 „Da!“  
 „Wahrhaftig! In dem talarartigen, schwarzen Sammetdomino hätte ich sie für einen Mann gehalten.“  
 „Ja, man nennt sie ein Mannweib. Man sagt, sie sähe ganz frappant ihrem Vater ähnlich, dem Grafen Eugen Daskinski, den die Russen nach der großen Revolution von 1831 hingerichtet haben.“  
 „Man hat Sie in diese traurige Geschichte eingeweiht?“  
 „Der Oberst v. Kowalski erzählte mir davon.“  
 „Der Herr Oberst ist der beste Freund Ihres Vaters geworden, wie man sagt!“ Felder wollte nicht hinzusetzen, daß Kowalski einst ein geschworener Gegner des Grafen gewesen; auf dem Schlachtfelde der Revolution von 1848 hatten sie sich mit den Waffen gegenübergestanden, der eine als Rebellenführer, der andere als kaiserlicher Offizier, erst seit zwei Jahren, seitdem der Oberst schuldlos pensioniert worden, waren sie in intime Beziehungen zu einander getreten.  
 „Es kann sein,“ erwiderte Franziska; „Papa zieht ihn oft zu sich; der Oberst sieht nie an den Spielabenden, zu welchen sich die Freunde Papas zwei- bis dreimal in der Woche bei ihm zusammensind.“

„Ja, diese „Spielabende“, bei denen nur der vertraute, große Kammerdiener des Hausherrn aufwarten durfte, und die sich oft bis ins Morgengrauen hinein erstreckten! Aber vielleicht ließ man dieses Kind nicht einmal wissen, wie lange diese Zusammenkünfte dauerten.“  
 „Adolar Sinowla beteiligt sich ebenfalls daran, nicht wahr?“  
 „Ach, er muß wohl, obgleich er sich dabei schrecklich langweilt, wie er sagt,“ lachte die Comtesse sorglos. „Papa ist ein wenig Tyrann und will den künftigen Schwiegersohn dazu zwingen, am liebigen Kartenspiel das gleiche Vergnügen zu finden. Aber ich bin froh, daß Adolar diese Zeitung nicht teilt. Umsonst danke ich ihm die zarte Rücksicht, mit der er sich hier einer eigensinnigen Laune Papas unterordnet. Er ist überhaupt so gut, so voller Aufmerksamkeit für mich.“  
 „Adolar?“ plägte Felder in schmerzlicher Verblüffung heraus.  
 „Und Papa schon auch,“ beiferte sich die Comtesse zu versichern. „Ich weiß, man traut seinem Wesen, das sich oft menschlichen und rauh giebt, wenig Härlichkeit zu, aber er ist der liebevollste Vater, den man sich denken kann. Ich kenne ihn gut und hänge auch mit ganzer Seele an ihn.“  
 Felder schwieg, mit einem bitteren Lächeln auf den Lippen. Dies Kind ahnte nicht, welchen Hoven, welcher Staatsraison es geopfert worden war.  
 „Sie lieben Ihren Bräutigam wohl sehr?“ fragte er dann leise. Er erwartete, daß Franziska diese Frage sehr bedeutungslos finden werde und hätte sie im selben Augenblicke gerne wieder zurückgenommen.  
 „Er ist mein alles,“ antwortete sie ruhig, ohne alle Ueberschwinglichkeit; man hörte, sie sprach da eine Wahrheit aus, die ihr ganz selbstverständlich vorkam. Dabei hielt sie mit ihrem Führer sicheren Schritt auf der glatten Bahn.  
 Felder biß sich auf die Lippen. Es hatte ihm schon ein Ruf gelinden Entsetzens auf der Zunge gelegen, aber noch rechtzeitig befaß er sich darauf, daß er sich kalten Gleich-

mat gegenüber diesen fremden Verhältnissen zugeschworen habe. „Was geht es Dich an? was geht es Dich an?“ summte er in Gedanken zum Takte der Musik, die jetzt zum Vorspiel der Polonaise einsetzte. Er maßigte das Tempo seines Laufes, der zuletzt in eine Jagd übergegangen war, und suchte sich in der Menge zu orientieren, um einen Platz in dem Reigen zu nehmen, der sich nach dem Kommando eines Festrudners aufstellte.  
 Blüßlich zerteilte sich ein Knäuel von Masken in ihrer Nähe, und die Krakowia tauchte vor ihnen auf, geführt von Sinowla.  
 „Eine bewundernswürdige Frau!“ flüsterte Franziska.  
 Ehe Felder antworten konnte, geschah etwas, was ihn zum Erstarrten und dann zur Empörung trieb. Frau von Barlaghys lebhaftes Auge fiel auf die kleine Comtesse; sie machte Adolar auf sie aufmerksam, der im Eifer seines Gespräches auf die fernere Umgebung nicht achtete, und nahm endlich den Weg direkt zu Franziska.  
 „Ich suche Sie schon die ganze halbe Stunde, die ich hier bin, Comtesse,“ begann sie, mit ihrem lebenswürdigen Lächeln ihre Hand ergreifend, als begrüße sie die teuerste Freundin in ihr. „Wir konnten Sie nicht finden. Guten Abend, Herr Direktor! Wie geht's? Nein, wirklich, Comtesse, ich sollte böse sein, daß ich Sie so selten sehe.“  
 Franziska kam nicht dazu, etwas zu erwidern, denn der Arrangeur der Polonaise verlangte die Einordnung der Paare, um den Zug in Bewegung zu setzen, aber Felder bemerkte zu seinem Verdruss, daß sie dieser Intrigantin in einer Haltung kindlicher Ehrerbietung gegenüberstand, die geradezu an Demut streifte. Doree gereichte dieselbe Beobachtung sichtlich zu inniger Genugthuung.  
 „O, man drängt uns! Wir müssen uns sputen,“ sagte sie rasch und führte die Comtesse, deren Hand sie noch nicht losgelassen hatte, dem Bräutigam gewissermaßen in die Arme. „Auf Wiedersehen! ... Herr v. Dombrowski, ich bitte!“